



Herausforderung Aus- und Weiterbildung

Es ist kein Leichtes mit der Bildung: Unsere heutigen Probleme fangen bereits im Vorschulalter an, denn Personalmangel und Überlastung in Kitas haben ein gefährliches Ausmaß erreicht. Nicht ohne Folgen. Kürzlich wurden die Deutschen von alarmierenden Schlagzeilen aufgeschreckt: Die Viertklässler sind bei den Leistungen in Deutsch und Mathematik dramatisch abgerutscht. Jeder Vierte hat demnach Schwierigkeiten mit der Rechtschreibung, jeder Fünfte beim Lesen und Rechnen. Die Daten des Instituts zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) wurden bei 26.000 Grundschulern zwischen April und August 2021 erhoben, ein Jahr nach Beginn der Corona-Pandemie. Nach Ansicht der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft liegen die Probleme am Lehrermangel, in unzureichender Ausbildung und zu großen Klassen.

Schon vor über 20 Jahren führten die ersten PISA-Ergebnisse zu einem „PISA-Schock“. Bei den Kompetenzen von 15-Jährigen im Lesen, in Mathematik und den Naturwissenschaften landete die Bundesrepublik je nach Kompetenzbereich auf Rang 21 bis 25 von 32 untersuchten Ländern. Seitdem wurde viel in das Bildungssystem investiert, aber reicht das für die kommenden Herausforderungen? Wie sieht ein Arbeitsplatz in zehn oder zwanzig Jahren aus? Zwei Drittel unserer Kinder werden dann in Berufen arbeiten, die es bislang noch gar nicht gibt. Somit kann man Kinder nicht mehr linear und stromlinienförmig auf eine zukünftige Berufswelt vorbereiten.

Selbst gute Noten sind heute nicht immer ein Ausweis hoher Qualifikation: In den Gymnasien erleben wir jährliche Rekorde in den Durchschnittsnoten wie auch eine exponentielle Zunahme der Einsler-Abiture – und doch strömen immer mehr nicht-studierfähige Absolventen in die derzeit 20.402 Studiengänge an 587 Hochschulen, die oft eine Art Nachhilfekurse vor Aufnahme des Studiums anbieten müssen. Es nutzt offenbar nicht viel: Über alle Hochschulen hinweg ergibt sich eine Abbrecherquote von 27 Prozent (Bachelor) beziehungsweise 17 Prozent (Master). Am häufigsten kapitulieren Studierende der Mathematik und Naturwissenschaften (43 Prozent) an den Universitäten schon im Bachelor-Studium. Auch an Fachhochschulen ist die Abbrecherquote in den MINT-Studiengängen mit 39 Prozent überproportional hoch.

Das berufsausbildende System muss sich schließlich mit der Restpopulation an Bewerbern begnügen, die oft nicht mal über die grundlegenden Kompetenzen des Lesens, des Schreibens oder des basalen Rechnens verfügen. Das Ergebnis liegt auf der Hand: ein eklatanter Fachkräfte- und Handwerker-mangel. Zwischen Juli 2021 und Juli 2022 fehlten gemäß einer Studie des Instituts für deutsche Wirtschaft Köln (IW) in Deutschland über alle Berufe hinweg mehr als

eine halbe Million Fachkräfte. Eine neue Erkenntnis? In der Sendung „Hart aber Fair“ stellte *Frank Plasberg* einen Videoclip von 1972 mit dem Präsidenten des Zentralverbandes des deutschen Handwerks, *Joseph Wild*, vor: „Wir haben einen kolossalen Mangel an Facharbeitern und man soll doch mit dem Irrtum aufhören, dass man aus dem letzten Dorftrottel einen Hochschulprofessor machen kann“, lautete schon damals die Diagnose.

Indes geht der Wandel weiter: In Zukunft werden Menschen wohl nur noch für Arbeiten benötigt, die Automaten, Roboter und Computer nicht erledigen können. Im Übergang zur Wissensgesellschaft wird die Halbwertszeit von verlässlichem Wissen immer kürzer. Lebenslanges Lernen durch Weiterbildung – dieses Konzept wurde deshalb schon in den 1970er-Jahren von internationalen Organisationen wie der UNESCO und der OECD propagiert. Und das deutsche Bundesministerium für Bildung und Forschung verkündete 2004: „Lebenslanges Lernen hilft, den Zusammenhalt in der Gesellschaft zu stärken und Ausgrenzung so weit wie möglich zu vermeiden. Im Rahmen einer Gesamtstrategie soll das Ziel verfolgt werden, die Bildungsteilhabe zu erhöhen, allen Menschen mehr Chancen zur persönlichen, ihren Begabungen entsprechenden gesellschaftlichen und beruflichen Entwicklung zu ermöglichen und den Standort Europa mitzugestalten“. Immerhin ist der Zugang zum Wissen heute tatsächlich vielfältiger und leichter geworden. Im klassischen Verständnis vermittelt ein Lehrer den Lernenden die für notwendig gehaltenen Stoffinhalte. In vielen Branchen aber kann sich der Lehrer kaum in der vollen Breite auf dem aktuellsten Stand des Fachwissens halten. Neue Medien bieten da eine neue Flexibilität: E-Learning, Blended Learning oder computergestütztes Lernen erlauben eine orts- und zeitunabhängige Wissensvermittlung wie auch die virtuellen Hörsäle im Internet, die meistens kostenlos über Youtube erreichbar sind. Kostenträchtige Weiterbildungen hingegen werden aus diversen Fördertöpfen des Bundes und der Länder unterstützt. Auch übernehmen viele Arbeitgeber einen Teil der Kosten und stellen Mitarbeiter dazu frei.

Wie aber findet man das passende Weiterbildungsangebot? Dafür gibt es über 200 Datenbanken im Netz. Das InfoWeb Weiterbildung (IWWB) stellt eine Metasuchmaschine für den gesamten Weiterbildungsbereich zur Verfügung. Das motiviert, lernend am Ball zu bleiben. Denn Aus- und Weiterbildung tut not, und so haben wir das Thema auch in dieser Ausgabe unserer Zeitschrift einmal näher in den Blick genommen – natürlich mit medizintechnischem Fokus.

Manfred Kindler
E-Mail: kindler@mt-medizintechnik.de